



Auf der Ostrale'013 präsentieren sich ab heute rund 90 Künstler aus 17 Ländern mit Malerei, Fotografie, Plastik und Installation.

Foto: Oliver Killig, dpa

Ostrale überm Rubikon?

7. Internationale Ausstellung zeitgenössischer Künste Dresden will Grenzen und Gewohnheiten überschreiten

Im siebenten Lebensjahr reift das Bewusstsein. Eltern siebenjähriger Kinder können ein Lied davon singen. Ostrale-Leiterin Andrea Hilger nahm gestern schon mal Bezug auf die 7 als magische Zahl, obwohl die diesjährige Internationale Ausstellung zeitgenössischer Kunst Dresden in ihrem Titel ja die nicht minder symbolische 13 trägt. Heute also wird die Ostrale'013 auf dem Gelände des einstigen Schlachthofes eröffnet, insgesamt 72 Tage lang werden dort und an fünf externen Ausstellungsorten Kunstwerke von 90 Künstlern aus mehr als 17 Nationen präsentiert.

Begonnen hatte es 2007 mit einer dreitägigen Kunstschau auf nicht mal 10 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Die hat sich inzwischen mehr als vervierfacht, wiewohl die Zahl der Künstler bewusst reduziert worden ist. Mehr Konzentration auf Qualität, lautet das erklärte Ziel der diesmal auch eng mit der Stadt Dresden vernetzten Präsentation, wie Moritz Stange erklärte. Der Künstlerische Leiter der Ostrale verwies in einer Presseführung durch die ehemaligen Futterställe, denen ein nach wie vor einmaliger Charme anhaftet, auf das Alte Pumpenhaus, das Hotel Maritim, die Messe Dresden sowie auf die Räumlichkeiten der Kommunikationsagentur Oberüber I Karger und der Ostsächsischen Sparkasse am Altmarkt. Vernetzung mit der Stadt und mit Sponsoren wird darin deutlich, Dialoge sollen angeregt und gefördert werden. Vor allem aber soll der sogenannte Art Walk drei Galerien (Gebr. Lehmann, baer und m2a) mit der

Ostrale eng verbinden. Integriert ist außerdem der zum zweiten Mal vergebene Cool Silicon Art Award (Verleihung am 28. August), ein Kunstpreis im Spannungsfeld von herkömmlichen Künsten und moderner Spitzentechnologie auf dem Sektor der Mikro- und Nanoenergie.

Das Motto der Gegenwartsschau ist zwar historischen Ursprungs, soll aber nach vorne weisen: „Wir überschreiten den Rubikon“ erinnert selbstbewusst an den Heerführer Caesar und seinen Marsch auf Rom. Als der am 10. Januar vor 2062 Jahren das Flüsschen Rubikon mit seinen Truppen überschritt, war allen Beteiligten – auch den Gegnern – klar, dass es von nun an kein Zurück mehr gab.

Soll dieser Punkt für die Ostrale erst auf der '013 überschritten werden? Längst schien doch festzustehen, dass die vermeintliche Barockstadt Dresden nicht nur zeigen müsse, was sie dank ihrer Vergangenheit ist und was sie museal hat, sondern auch, was sie einmal werden will. Die Auseinandersetzung mit veränderlichen Positionen der zeitgenössischen Kunst ist dabei unverzichtbar. Eine möglichst breite Diskussion solcher Handschriften und Meinungen sollte sich daran anschließen können. Als wichtiges Zeichen darf in diesem Zusammenhang das neuerliche Angebot der Sparkasse verstanden werden, kostenlose Führungen für Schulen auszurichten, um jungen Besuchern – dem Publikum von morgen und übermorgen – die aktuellen Debatten der künstlerischen Avantgarde zu vermitteln. Um die 2000 Teil-

nehmer werden erwartet. Ferner gibt es am drittletzten Wochenende der Schau Familientage für Kunden des Geldinstitutes. Als Schatzmeister des Ostrale-Freundeskreises brachte es Wirtschaftsberater Bernd Kugelberg auf den Punkt, was dieses Engagement bedeutet: „Dresden verdient die Ostrale. Die Ostrale verdient, gefördert zu werden.“

Neue und bereits erprobte Verbindungen mit Wirtschaftsunternehmen sind Indizien dafür, dass diese Botschaft längst mit Leben erfüllt ist. Dennoch ist die Ostrale inhaltlich wie formal noch stets eine Momentaufnahme. Aus der Fülle der diesmal von einer, wie zu hören war, hart ringenden Jury ausgewählten Bilder, Fotografien, Installationen, Performances, Plastiken und Videopräsentationen mag das Su-

chen und Tasten abgelesen werden, mit dem die vertretenen Künstlerinnen und Künstler sich und ihr Wirken definieren. Der Gedanke an den Rubikon, so Moritz Stange, soll dabei durchaus fortgesetzt werden und etwa im kommenden Jahr die 250. Geburtstag der Kunsthochschulen von Dresden und Leipzig berücksichtigen. Schon für den aktuellen Jahrgang seien aber vermehrt Absolventen der Hochschule für bildende Künste vertreten, die das Wechselspiel des Entdeckens und Überschreitens von Grenzen erfolgreich praktiziert haben.

Dass die größte temporäre Dresdner Kunstschau überhaupt pünktlich eröffnet werden kann, grenzt an ein Wunder. Das Gelände sei während der Flut eine Woche nicht erreichbar gewesen, teilte Andrea Hilger mit. Inzwischen habe ein unermüdlicher Wettlauf mit der Zeit stattgefunden, wurde mit Unterstützung der Aktion Mensch ein neues Kassenhaus errichtet und soll auch der Katalog (18 Euro) rechtzeitig vorliegen.

Nur über das Neuland hinterm Rubikon herrscht noch einige Unklarheit, wie einst bei Caesar. Mietverträge würden bislang nur für ein Jahr abgeschlossen, man bräuchte aber längerfristige Sicherheiten. Denn die Ostrale, wenn auch mit Kassels documenta oder gar der Biennale von Venedig nicht annähernd zu vergleichen, hat dringend Baubedarf, um den eigenen Ansprüchen und dem erhofften Besucheransturm gerecht zu werden. Hoffentlich steht kein verflixtes siebentes Jahr bevor.

Michael Ernst

OSTRALE'013

Ostragehege, Messering 8, ab heute (Eröffnung 19 Uhr) bis 15. September Di-Do 11–20 Uhr, Fr & Sa 11–22 Uhr
Eintritt 12 Euro, erm. 8 Euro, Kinder bis 6 Jahre frei, Familienkarte 27 Euro

Dauerkarte (inkl. Mitgliedschaft im Freundeskreis für ein Jahr) 50 Euro, erm. 25 Euro

alle Veranstaltungen Ostrale.xtra 5 Euro

Katalog 18 Euro

www.ostrale.de